

# Der strategische Vorteil des Clowns Wie Donald Trump der Demokratie gefährlich werden konnte

Steffen Huck und Johannes Leutgeb

**Summary:** Donald Trump's victory in the Republican primaries can be understood as the outcome of a competition in which the other competitors underestimate a buffoon. The theoretical predictions explain the patterns in the political advertisements during the primaries and are corroborated in the laboratory with human participants.

**Kurz gefasst:** Donald Trumps Sieg in den republikanischen Vorwahlen kann als Ergebnis eines Wettbewerbs verstanden werden, in dem die Mitbewerber einen „Clown“ unterschätzen. Die theoretischen Vorhersagen erklären die Muster in den Wahlwerbespots während der Vorwahlen und bewähren sich im Labor mit menschlichen Teilnehmern.

Die US-Präsidentschaftswahlen 2020 liegen Wochen zurück, aber die Erschütterungen der Präsidentschaft von Donald Trump werden uns als Bürger und als Sozialwissenschaftler noch lange beschäftigen. Zuletzt mussten wir uns mit der Möglichkeit eines Versuchs, ja des Gelingens eines Staatsstreichs in den Vereinigten Staaten von Amerika auseinandersetzen. Wie konnte es so weit kommen? Einen kleinen Ausschnitt des Problems haben wir uns mit unseren Kollegen Micael Castanheira (Université Libre de Bruxelles) und Andrew Schotter (New York University und WZB) vorgenommen: Wie konnte sich ein politischer Amateur und Außenseiter, ein „Clown“ in den Worten seines Herausforderers Joe Biden, im Jahr 2016 in den republikanischen Vorwahlen gegen gewiefte politische Schwergewichte wie Ted Cruz und Marco Rubio durchsetzen? Oftmals wird der Triumph Donald Trumps in diesen Vorwahlen als eine Art Betriebsunfall der amerikanischen Demokratie eingeordnet. Die politischen Profis im republikanischen Partei-Establishment hätten Trump unterschätzt und ihn zu wenig attackiert. Noch einmal würde sich ein derartiger Fehler sicher nicht wiederholen.

Wenn man auf die Fakten blickt, wurde Trump tatsächlich erst sehr spät zur Zielscheibe seiner Gegner, obwohl er von Anfang an in den Umfragen konstant vorne lag. Wir nutzten Daten des Political TV Ad Archive über die in lokalen Fernsehsendern ausgestrahlten Wahlwerbespots, um die Attacken auf die einzelnen Kandidaten in wichtigen US-Bundesstaaten abzuleiten. Während der Vorwahlen in Iowa, New Hampshire und South Carolina im frühen Februar 2016 wurde Trump von seinen Mitbewerbern mehr oder minder ignoriert, erst in den Vorwahlen in Nevada, Florida, North Carolina and Ohio im späten Februar und März rückte er in den Fokus seiner Gegner.

In den Umfragen hatten sich die Werte Trumps zwischen den Vorwahlen kaum verändert. Auf den ersten Blick gibt diese markante Änderung im Angriffsverhalten seiner Mitbewerber also ein Rätsel auf. Haben Rubio und Cruz die Gefahr nicht früher gesehen? Dazu lohnt es sich, die Natur des Wettbewerbs in einem Vorwahlkampf genauer auszuleuchten. Stellen Sie sich ein Duell mit drei Teilnehmern vor, ein Triell (zu Berühmtheit hat es diese Konstellation in Sergio Leones Western-Klassiker „The Good, the Bad and the Ugly“ gebracht). Wir modellieren die Situation folgendermaßen: Jeder der Wettbewerber hat einen Schuss, und alle müssen ihr Ziel gleichzeitig wählen. Wer am Ende noch steht, gewinnt; steht mehr als einer, wird der Sieg erst einmal geteilt und es entscheidet vielleicht eine zweite Runde. Jeder der Schützen hat eine Treffgenauigkeit, die allen bekannt ist. Soweit finden sich Trielle in der wissenschaftlichen Literatur, aber als Zitat des genannten Westerns finden sich Trielle auch in vielen (pop-)kulturellen Werken.

In unserer Analyse gibt es freilich einen Twist, der der Besonderheit Donald Trumps Rechnung trägt. Trump war kein normaler Mitbewerber um die republikanische Nominierung. Zu Beginn der Vorwahlkampagne glaubten die meisten, er sei ein „Clown“ und werde sich durch eine Kombination von Pannen und Skandalen bald selbst aus dem Rennen nehmen. Für diese Einschätzung lassen sich Belege ohne Ende finden. Ein treffendes Beispiel lieferte Anthony Scaramucci, der am 24. August 2015 im Interview mit Fox Business News Trump noch als „political hack“ bezeichnet, der über kurz oder lang implodieren werde. Rückblickend war das Einzige, was implodieren sollte, Anthony Scaramuccis spätere kurze Laufbahn als Communication Director im Weißen Haus unter Donald Trump.

Wir greifen die Idee der Implosion, der Selbstzerstörung auf, indem wir es zulassen, dass einer der Schützen in unserem Triell mit einer gewissen und allgemein bekannten Wahrscheinlichkeit von alleine umfällt, auch wenn er von keiner Kugel getroffen wird. Auf den ersten Blick ist das in einem solchen Wettbewerb natürlich eine erhebliche Schwäche. Ironischerweise verkehrt sich die Schwäche jedoch in eine ungeahnte Stärke, wenn sich eine zweite Schwäche zu ihr gesellt – wenn nämlich der Schütze kein überragender Schütze ist. Mathematisch ausgedrückt muss seine Treffgenauigkeit unterhalb seiner Implosionswahrscheinlichkeit liegen. Unerheblich ist dagegen, wie treffgenau der Schütze im Vergleich zu seinen Mitbewerbern ist. Ein Schütze, der schlechtere schießt und womöglich von alleine umfällt, mag zu Recht als Clown betrachtet werden. Tritt er in einem Triell an, passiert jedoch Überraschendes.

Wir nehmen die Spieltheorie zu Hilfe, um zu analysieren, welche Strategien in einem Triell ein Gleichgewicht bilden, in dem keiner der Teilnehmer einen Anreiz hat, auf eine andere Strategie auszuweichen. In einem Triell ohne Clowns sehen Gleichgewichte typischerweise so aus, dass die Schützen im Kreis aufeinander zielen: A auf B, B auf C, C auf A. Oder umgekehrt. Jedenfalls wird jeder Schütze von einem anderen aufs Korn genommen und mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit getroffen. Wenn einer der Schützen, sagen wir C, ein Clown ist, ändert sich das Gleichgewicht plötzlich. Jetzt lohnt es sich nicht mehr, den Clown zu attackieren. Im Gleichgewicht schießen die Nicht-Clowns A und B aufeinander, und niemand attackiert mehr C (der selbst auf denjenigen seiner Gegner zielt, der der bessere Schütze ist.)

Insbesondere wenn A und B sehr gute Schützen sind (in unserem Fall also politische Schwergewichte), sieht man, wie das Schicksal seinen Lauf nehmen kann. A und B knipsen sich gegenseitig aus, und wenn C nicht implodiert, geht er als Sieger aus dem Triell hervor. Im Lichte dieser Theorie lässt sich das Rätsel lösen, warum Donald Trump zunächst von seinen Mitbewerbern nicht angegriffen wurde. Man sah ihn als Clown, der früher oder später implodieren würde. Erst nachdem Trump immer mehr gute Ergebnisse eingefahren hatte und über keinen seiner Skandale zu stolpern schien, begriffen seine Mitbewerber, dass die Situation ernst war. Sie attackierten Donald Trump. Doch jetzt war es zu spät.

In unserer Studie haben wir diese Theorie auch im Experimentallabor getestet. Ohne Waffen und ohne Ämter zur Belohnung, sondern einfach wie üblich mit abstrakten Entscheidungen und Geld. Und siehe da, es funktioniert! Nicht perfekt, aber alle wesentlichen Vorhersagen unserer Theorie erfüllen sich im Labor. Besonders aufschlussreich ist es, wenn die Teilnehmenden in zwei Gruppen aufgeteilt werden, je nachdem, wie gut sie die Regeln des Spiels verstehen. Dies messen wir, indem wir sie nicht nur gegen menschliche Spieler\*innen, sondern auch gegen Computergegner mit transparenter Strategie spielen lassen. Diejenigen, die die Regeln des Spiels im Wettbewerb mit dem Computergegner besonders gut verstehen, zeigen im Wettbewerb mit anderen menschlichen Spieler\*innen Verhaltensmuster, die beeindruckend nah an die Gleichgewichtsvorhersage kommen.

Warum ist das von Bedeutung? Weil es das Argument des Betriebsunfalls widerlegt. Trumps Mitbewerber haben keinen Fehler in ihrer Analyse gemacht. Gerade weil sie Profis waren und erfahrene Berater\*innen hatten, haben ihre Kampagnen anfangs darauf verzichtet, Trump zu attackieren. Das bedeutet, dass sich das Szenario eines Clowns jederzeit wiederholen kann. Niemand ist so gefährlich wie ein Clown, der dann doch nicht von alleine umkippt. Wenn der nächste Clown antritt, hilft einzig, auf kollektive statt individuelle Rationalität zu setzen. Denn wenn einer der anderen Kandidaten aus unserem Triell ausstiege, würde der andere dem Clown kaum eine Chance lassen.

#### Literatur

Castanheira, Micael/Huck, Steffen/Leutgeb, Johannes/Schotter, Andrew: *How Trump Triumphed: Multi-Candidate Primaries with Buffoons. Discussion Paper SP II 2020-307*. Berlin: WZB 2020.

Wikipedia: Triell. Online: <https://de.wikipedia.org/wiki/Triell> (Stand 20.11.2020).



Steffen Huck ist Professor für Ökonomie am University College London und Direktor der WZB-Abteilung Ökonomik des Wandels. (Foto: David Ausserhofer)

[steffen.huck@wzb.eu](mailto:steffen.huck@wzb.eu)



Johannes Leutgeb ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Ökonomik des Wandels und im Brückenprojekt „Experimenting with Causality“. Er forscht vor allem zur Verhaltensökonomie und hier zum Entscheidungsverhalten und zur strategischen Interaktion. (Foto: David Ausserhofer)

[johannes.leutgeb@wzb.eu](mailto:johannes.leutgeb@wzb.eu)